



bärn!-serie

berner gesellschaften & zünfte

Von Sylvia Baumann-Lerch, Fotos Martina Salzmann

NARREN+DISTELFINKEN, HÄNSELER+PULVERSTAMPFER, FISCHER+SCHIFFER

Im Rahmen der Serie über die bernischen Gesellschaften und Zünfte präsentiert «bärn!» in dieser Ausgabe diejenigen, welche nicht von Handwerkern gegründet wurden.

In der **Gesellschaft zum Distelzwang** sind zwei alte «Adelsstuben» vereinigt: «Zum Distelzwang»* und «Zum Narren»**. Die seit 1453 überlieferten Rodel ergeben klar das Bild einer «Gesellschaft der Vornehmen»: «Verburgrechtet» waren hohe Adelige, Geistliche und nahezu alle höheren Amtsträger der Stadt – Geschlechter mit Familiennamen wie von Bubenberg, von Diesbach, von Erlach, von Ringoltingen usw. Zu den berühmtesten Gesellschaftsangehörigen gehören die Schultheissen Adrian von Bubenberg, Hieronymus von Erlach, der Chronist Diebold Schilling, der Staatsschreiber August von Gonzenbach und später Bundesrat Friedrich Traugott Wahlen.

In der Rangfolge der Zünfte nahm die Gesellschaft zum Distelzwang stets den ersten Platz ein. Nur ihre Angehörigen besaßen das Privileg, auch noch einer zweiten Zunft angehören zu dürfen. Dies war insbesondere wichtig, wenn jemand eine politische Laufbahn anstrebte: Der Weg in den Rat stand nämlich nur Angehörigen der Vannerzünfte (Pfistern, Schmieden, Metzger, Ober-Gerwern) offen. Bis 1798 besaßen 29 Berner Schultheissen das Stubenrecht auf Distelzwang. Als die patrizische Vorherrschaft zu Ende ging, sank die Zahl der Stubengesellen massiv. Von den alten Adelsfamilien sind heute nur noch Nachkommen der von Erlach, von Wattenwyl, von Hallwyl und von Bonstetten stubengenössig. Aus

einer mittelalterlichen Urkunde geht hervor, dass «vor dem hus der gesellschaft der herren ze dem narren bi der chrützgass» Rechtsgeschäfte abgeschlossen, beziehungsweise Gericht gehalten worden war. Damit erklärt sich die für Bern einzigartige Eingangshalle des Gesellschaftshauses – bei schlechtem Wetter ein idealer Tagungsort. Die Halle soll überdies als «Freistatt» für Leute gedient haben, die von Blutrache bedroht waren.

Die **Gesellschaft zu Kaufleuten** wird 1431 erstmals erwähnt, als «krämer gesellschaft zuo Bern». Zu Kaufleuten gehörten ursprünglich neben den «Jüngern» des Handelsgottes Merkur auch Glaser, Tuch-Tuchscherer und Schneider; letztere mussten 1460 aber aufgrund eines obrigkeitlichen Schiedsspruchs zur Mohren-Zunft übertreten.

Aktenkundig ist, dass die Gesellschaft zu Kaufleuten als Markt- und Handelspolizei fungierte und die Masse und Gewichte kontrollierte. Die polizeiliche Aufsicht erfolgte durch sogenannte Hänseler, die befugt waren, Zuwiderhandelnde zu büssen. Im 15. und 16. Jahrhundert gehörten auch militärische Leistungen und Feuerwehraufgaben zu den Obliegenheiten der Gesellschaft. Die Mittel für den militärischen Bereich wurden in Form von «Reisgeldern» bei den Gesellschaftern beschafft. Kaufleuten durfte als einzige Institution im deutschsprachigen Bern eine (lukrative) Gewürzpulverstampfe betreiben und begutachtete die Zubereitung von Gewürzmischungen – unter anderem des hauptsächlich aus Ingwer, Zimt und Safran bestehenden «kintbettern pulfers».



Die Kaufleutenstube war nie besonders vornehm. Unter ihren Genossen gab es kaum politisch einflussreiche Geschlechter. Der Gesellschaft gehörten aber einige Berühmtheiten an: Johann Rudolf Tschiffeli, Initiant der Ökonomischen Gesellschaft (1716 – 1780), Richard Feller, Verfasser der «Geschichte Berns» (1877 – 1958), Guillaume-Henri Dufour, General und Mitgründer des Roten Kreuzes (1787 – 1875), und Johann Wäber, der unter dem Namen John Webber James Cook auf seiner dritten Weltumsegelung begleitete und die Expedition mit Zeichnungen und Bildern dokumentierte (1751 – 1793). Zu den Familiennamen, die heute noch unter den Gesellschaftern zu finden sind, gehören beispielsweise Furer, Gruner, Hörning, Lauterburg, Stauffer, Tschanz, Tschiffeli, Volz und Wäber.

Die Gesellschaft zu Kaufleuten darf sich der wohl schönsten Gesellschaftsstube Berns erfreuen. Die aus glanzlackiertem Nussbaum geschaffenen Wände sowie die prächtige Kasettendecke entsprechen noch immer dem ursprünglichen Innenausbau. Zum original Rokoko-Interieur gehören prunkvolle «Funk-» Kommoden und ein wunderschöner Gnehm-Kachelofen. Der reiche Silberschatz von Kaufleuten hingegen fiel 1798 an die raubsüchtigen Franzosen.

Nicht die Schiffer gründeten die **Gesellschaft zu Schiffleuten**, sondern die Fischer, welche allerdings weder im Namen noch im Zunftwappen erwähnt sind. Ihre leicht verderbliche Ware stand damals unter der Kontrolle eines Fischereiaufsehers und wurde auf der Fischbank an der Kreuzgasse feilgeboten. Die Vereinigung mit den Schiffleuten erfolgte gegen Ende des 14. Jahrhunderts. Zu Schiffleuten gehörten auch Chirurgen (!) mit Namen wie Bader und Schärer.

Die Gesellschaft besaß das Fischereirecht an der Aare in der Matte. Der gewerbsmässige Transport von Waren und Personen auf dem Wasser, die Flösserei und der Bau von Schiffen waren ihre wichtigsten Betätigungsfelder. Die Aare war damals ein bedeutender Handelsweg. Die drei wichtigsten Linien der Flussschifffahrt waren Bern–Brugg, Brienz–Bern und Yverdon bzw.

Murten–Brugg. Um die Schifffahrt gegen den Strom möglich zu machen, standen an Land Schiffszieher im Einsatz. Verschifft wurden vor allem Wein, Getreide, Salz und Butter.

In der Matte gab es ausser der Ländte eine Werft. Die Schiffleute waren auch verantwortlich für den Unterhalt der Aareschwelle. Schiffe und Flosse durften nur mit Geleit eines hiesigen Schiffmanns die Schwelle passieren. Legten im zweiten Halbjahr 1825 in der Matte noch rund 620 Schiffe aus Thun an – beladen mit 5700 Tonnen Fracht und 6200 Passagieren – so kam die Flussschifffahrt im 19. Jahrhundert völlig zum Erliegen. Schuld daran waren die immer besseren Strassen und der Bau der Eisenbahnen. Die Gesellschaft zu Schiffleuten besteht indessen trotz dem Untergang ihres Gewerbes immer noch... Fischer, Segler und einen Matrosen gibt es heutzutage noch in der Gesellschaft; ansonsten sind die verschiedensten Berufe vertreten: von A wie Architekt über Chiropraktiker, Gärtner, Jurist, Koch, Lehrer, Pfarrer, Optiker, Tänzer bis Z wie Zahnarzt. Alte Geschlechter waren u.a. Ith, Müller, Pfander, Schorer, Schumacher, Spätig, Stauffer und Tillier.

* alter Name für Distelfink

** der Hofnarr galt früher als Adelsemblem



Bildlegenden:

Foto Seite 30: Die Gesellschafts- und Zunfthäuser befinden sich alle in schönen Altstadt Häusern. Im Bild die Kaufleuten-Stube.

Bild oben links: Distelzwang-Stubenmeister Fritz Gyger und das Doppelwappen «seiner» Gesellschaft: Narr und Fink.

Bild unten rechts: Der Schifflibecher - ein Prunkstück der Gesellschaft zu Schiffleuten (das Original befindet sich heute im Historischen